

# Annaburger Zeitung



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Annoncen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 136.

Sonnabend, den 18. November 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Die Verteidigung der neu eingetretenen Mannschaften der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Groß-Lichterfelde fand im Lustgarten zu Berlin statt, an der auch der Kaiser teilnahm. Der Kaiser hielt während der Gedenkfeier jedesmal vor dem betreffenden Truppenteil. Als dann zum letztenmal die Gedenkformel vorgetragen war, ritt der Monarch wieder vor den Altar, um von hier aus auch seinerseits ermahnende Worte an seine jungen Krieger zu richten. Seine Worte fanden in einem hierauf von General v. Loewenfeld ausgebrachten dreifachen „Hurra“ auf den Kaiser begeisterten Widerhall.

Die Leitung des neu eingetretenen Mannschaften der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Groß-Lichterfelde fand im Lustgarten zu Berlin statt, an der auch der Kaiser teilnahm. Der Kaiser hielt während der Gedenkfeier jedesmal vor dem betreffenden Truppenteil. Als dann zum letztenmal die Gedenkformel vorgetragen war, ritt der Monarch wieder vor den Altar, um von hier aus auch seinerseits ermahnende Worte an seine jungen Krieger zu richten. Seine Worte fanden in einem hierauf von General v. Loewenfeld ausgebrachten dreifachen „Hurra“ auf den Kaiser begeisterten Widerhall.

Der Seniorenkongress des Reichstags beschloß, die kommende Woche Sitzung frei zu lassen. Der Schluß der Legislaturperiode wird am 4. oder 5. Dezember stattfinden. Die wichtigsten Gegenstände, die noch erledigt werden sollen, sind das Privatbeamtenverordnungsgezet und die von der Budgetkommission zum Marokkoabkommen beschlossenen Anträge über das Bewilligungsrecht des Reichstags in kolonialen Belangen.

Die Botschaft Kaiser Wilhelms I., die die erste Anregung zur Sozialpolitik im deutschen Reich gab, wurde am 17. November 1881 erlassen. Am heutigen Freitag sind also gerade 30 Jahre seit der Verkündung jener bedeutungsvollen kaiserlichen Rundgebung verstrichen. Unlängst konnten wir den 25. Jahrestag der Arbeiterversicherungsgebung im deutschen Reich begehen. Welche Opfer für

die Durchführung unserer Sozialpolitik, mit der Deutschland an der Spitze aller Staaten marschiert, Jahr um Jahr gebracht werden, und welcher reiche Segen für die Bedachten von ihr ausgeht, das wird alljährlich statistisch bekannt gemacht; leider aber von denen vielfach nicht entfernt genug gewürdigt, die den Segen der staatlichen Versicherung genießen.

Die Budgetkommission des Reichstags ist bei der Beratung des deutsch-französischen Abkommens zu dem Beschlusse gekommen, daß die Zustimmung des Reichstags dieses Mal noch nicht eingeholt ist, daß aber für künftige Fälle durch die Venderung des Schutzbereichsgezetes der Reichstag nicht mehr übergangen werden kann. Ein Mitglied des Zentrums betonte, daß der Reichstag schon früher bei zahlreichen, wenn auch weniger wichtigen Fällen stillschweigend geduldet habe, daß man ihn übergiebt. Die Schuld liege also auch beim Parlament. Der Reichstag könne sich nicht post festum über das bisherige Recht festlegen. Bei der Abstimmung wurde der inzwischen zu einem Gesetzentwurf umgearbeitete Antrag Freiherr von Gerling-Müller-Meringens einstimmig angenommen. § 1 des Schutzbereichsgezetes vom 10. September 1902 erhält folgenden Absatz 2:

„Zum Erwerb und zur Abtretung eines Schutzbereichs oder von Teilen eines solchen bedarf es eines Reichsgesetzes. Diese Vorschrift findet auf Grenzberichtigungen keine Anwendung.“

Die Anträge der Freisinnigen und Sozialdemokraten, die diesen Beschlusse rückwirkende Kraft auf das gegenwärtige Abkommen geben wollten, wurden mit 16 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Damit ist der verfassungsrechtliche Teil der Beratung erledigt.

England hat zu dem deutsch-französischen Marokkoabkommen von allen Mächten zuerst und auch nur unter dem Vorbehalt seine Zustimmung gegeben, daß allen Algecirasmächten gleiche wirtschaftliche Vorteile in Marokko zufließen. Es fürchtet also noch immer eine Bevorzugung Deutschlands.

— Aus Petersburg. Das von der russischen Minderheit betroffene Gebiet umfaßt, wie Ministerpräsident Stolowzew mitteilt, 20 Gouvernements. Von der 12 Millionen Köpfe zählenden Bevölkerung des Minderheitsgebietes seien 8 Millionen hilflos bedürftig. Die Hilfeleistung erfordere 120 Millionen Rubel, von denen 32 durch lokale Mittel gedeckt würden, während der Staat für die übrigen 88 Millionen Rubel eintreten müsse. Hungersnot ist nirgends aufgetreten.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. November. Nach den aufregenden letzten Tagen scheint nun wieder Ruhe im Reichstage eingelebt zu sein. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Interpellation der Sozialdemokraten über die Entlassung von Arbeitern aus dem Dienste der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen wegen ihrer Zugehörigkeit zu der sozialdemokratischen Gewerkschaft. Das Haus zeigte wenig Interesse an der Sache, obwohl der Abg. Emmel (Soz.), der die Interpellation begründete, die schärfsten Angriffe gegen die Reichseisenbahnverwaltung richtete. Der Chef der Reichseisenbahnverwaltung, der preussische Eisenbahnminister v. Breitenbach erklärte jedoch die Entlassung der Arbeiter für berechtigt. Die Entlassung sei wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung erfolgt. Die Abgg. Kertt-Ornsberg (Str.) und Graf Westarp (kont.) erklärten sich unter scharfen Angriffen gegen die Sozialdemokraten mit dem Vorgehen der Verwaltung rückhaltlos einverstanden. Der Abg. Becke-Heidelberg (nat.) erkannte zwar durchaus an, daß in der Eisenbahnverwaltung Zucht und Ordnung herrschen müsse, aber die Verwaltung solle nicht so streng vorgehen und es zulassen, daß die Arbeiter in Ruhe ihr Verammlungsrecht ausüben können. Abg. Dr. Müller-Meiningen (Wp.) fordert die Koalitionsfreiheit nach Möglichkeit auch für die Eisenbahnarbeiter. Die Verwaltung sollte doch auch den Arbeitern mehr Vertrauen entgegenbringen. Die lokalen Verhältnisse beleuchtete

## Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

11] Nachdruck verboten.

Frau Baumeister, eine stille, gutmütige Dame, betrachtete ihren Gatten mit heimlichem Stolz und mit glücklicher Zufriedenheit. Er war ein guter Mann, ein Mensch mit unverfälschtem Humor, der oft in Stürmen und Mängeln ihres Lebens zum einzigen Rettungsanker wurde.

Dr. Helmer fühlte sich wohl, und der beängstigende Zustand, der ihn bei der unerwarteten Anwesenheit von Caritas beschleichen wollte, wich einem warmen Gefühl des Vertrauens und Heimlichen.

Wider Willen und öfters, als es ihm bewußt wurde, suchten seine Augen die schöne Gestalt des jungen Mädchens, und einmal traf es sich, daß sich sein Blick mit dem der Caritas begegnete, und zu seinem Verdrusse konnte er es nicht wehren, daß im selben Augenblick sein Antlitz purpurrot, wie das eines ertappten Schulbuben, aufflammte.

Ja, Caritas glück einer lichten, strahlenden Sonne, und er wollte sich hüten, seine Gedanken und seine Leidenschaft an ihr zu entzünden. Das war kein heiliger Vorlat.

Wie Befreiung dünkte es ihm daher, als endlich der Hausherr eintrat. Fiedler entschuldigte sein Säumen mit dem Anfertigen eines wichtigen Sitzungsberichtes, der noch heute zur Druckerei geschickt werden mußte.

Indessen hatte der Diener die breiten Flügeldecken zum Familienbeschluszimmer geöffnet. Die Gruppierung der Paare ergab sich von selbst. Der Baumeister führte Frau Subdientat, Herr Fiedler dessen Gattin, und da der jungvermählte Arzt nicht gern sein Weibchen von seiner Seite lassen wollte, blieb für Dr. Helmer nichts anderes übrig, als Caritas ritterlich um ihre Nachbarschaft zu bitten und ihr den Arm zum Geleit anzubieten.

Mit kindlicher Unbefangenheit und glückseligem Gesicht hing sich Caritas dankend an seinen Arm und schlenderte mit ihm durch das hohe Zimmer zur blumengeschmückten, gediegen gedekten Tafel.

Ein seltsames Gefühl schauernder Wärme durchrannte Dr. Helmer, als er das junge, blühende Geschöpf an seiner Seite spürte. Einen Moment durchfuhr ihn der Gedanke, die schöne Caritas von sich fortzuschoben und der Gesellschaft eiligt zu entrinnen; im gleichen Augenblick aber fühlte er, wie lächerlich, ja wahnsinnig dieser Schritt wirken müßte. Und er blieb.

Er war ein schweigender Tischherr. Mechanisch nahm er von den ausgelegten fetten Gerichten, ohne im geringsten zu wissen, was er genoß. Das blumenreiche Begrüßungswort Fiedlers, die scherzhafte Anrede des Baumeisters, wie gestesabweisend hörte er beides an, sprach darüber und lachte mit, ohne lagern zu können, warum.

Caritas, ein an sich lebhaftes Geschöpf, hatte unterdessen ihm alles vorgeplaudert, was ihr 18 jähriges Herz erfüllt, von ihrer Pension in Dres-

den, von ihrem letzten Aufenthalt in Leipzig, von der Herrlichkeit der kommenden Winterbälle; allmählich aber verstumte sie. Sie hatte sich auf den heutigen Abend köstlich gereut, und Dr. Helmer war ihr vom ersten Augenblick an als interessanter, hübscher Mann erschienen, nun sah er an ihrer Seite, kaum wie ein Stockfisch, redete kein Wort und langweilte sie. Das war sie nicht gewöhnt.

Schmollend verzog sich ihr Mund, und fast unartig wandte sie sich von Helmer ab, um ihren anderen Nachbar, Herrn Klindig, mit ihrem Geplauder zu beglücken.

Das brachte den Doktor zur Bestimmung. Wie in einem schweren, süßen Traum lag sein ganzes Innenleben, er wußte selbst nicht, wie ihm geschah. Er ließ sich gehen, und seine Seele gestaltete nur den einen Wunsch, jener holde Nauch möge nie enden.

Was war nur mit ihm? Die abgetönte Lichtflut, das Schwirren der Stimmen, das feine Parfüm des Zimmers, der Duft von Caritas Lockenhaar, ihr silbernes, Klauen, ihr perlendes Lachen, die Nähe ihrer berückelnden Gegenwart, die schweren Beine, ach, alles verdrängte ihn und legte leuchtende Rosenwolken über Vergangenes und Gelebtes, und weckte eine fremde Sehnsucht in ihm, namenlos groß.

Da fuhr er aus seinem Eintratten empor. Der Baumeister rief ihm ein Scherzwort zu. Die Träume zerbröckelten. Mit Befriedigung erkannte er, wie ihn ein wichtiges Gefühl unterjochte hatte und

der aus dem Elsaß stammende Abg. Koeffel (freil.), der dabei heftige Angriffe gegen die Sozialdemokraten richtete. Er stellte dabei aber fest, daß alle bürgerlichen Parteien bereit sind, den Eisenbahnarbeitern das volle Koalitionsrecht, aber ohne das Streikrecht, zu gewähren. Dann wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Sitzung vom 14. November. Im Nechstage stand der schon einmal abgelehnte Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien in Schutzgebiete Klauschau auf der Tagesordnung. Nach der Regierungsvorlage soll diese Ausnahme vom deutschen Aktiengesetz nur für Klauschau gelten und soll die dortige deutsche Industrie konkurrenzfähig machen. Nach unerheblicher Debatte ging die Vorlage an die Budgetkommission. Sodann wurde schon zu vorgerückter Stunde die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Maßregelung von Eisenbahnarbeitern bei den Reichseisenbahnen fortgesetzt. In einer längeren Rede wandte sich der Abg. Böhle (Soz.) gegen die Angriffe, die gegen die Sozialdemokratie wegen ihres Terrorismus gerichtet worden sind. Minister v. Breitenbach legte nochmals den Standpunkt der Verwaltung dar. Abg. Dr. Spahn jun. hielt hierauf eine Dauerrede, in der er die heftigsten Angriffe gegen die Sozialdemokratie richtete und die Verwaltung aufforderte, noch schärfer gegen die sozialdemokratischen Angehörigen vorzugehen. Dann denunzierte er auch verschiedene elässische Beamte wegen ihres Giftretens bei den Landtagswahlen für den Großhild, die also bei den Stichwahlen sozialdemokratisch gewählt sind ihrer Stimme entfallen haben. Es folgte noch eine kurze Entgegnung des Ministers von Breitenbach. Der Antrag des Abgeordneten Ledebour (Soz.) morgen zu Anfang der Tagesordnung die Fortsetzung der heutigen Debatte zu setzen, um seiner Partei Gelegenheit zu geben, auf die Angriffe des Abg. Spahn jun. zu antworten, wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Auf die Tagesordnung wurde ferner die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Schiffsabgaben gelegt.

### Revolution in China.

— Revolution in China. Der Generalbevollmächtigte Yuan-shikai glaubt mit den Russländern nur dann eine Verständigung erzielen zu können, wenn die Mandchubynnaie ansieht. Der Hof will sich deshalb nach Jehol zurückziehen, und die Nationalversammlung die Entscheidung darüber treffen, ob China ein Kaiserreich bleibt oder Republik wird. — Die nordamerikanische Regierung beschloß, von Manila aus ein Regiment nach Beijing zu senden, um die Verbindung der Hauptstadt mit der See offen zuhalten. Sie erklärt ausdrücklich, damit nur einer während des Vorentausstandes eingegangenen internationalen Verpflichtung zu entsprechen und keinerlei Eroberungspläne zu verfolgen. Yuan-shikai, der sich bemühen will, die Provinzen mit Güte für den Thron zurückzugewinnen, hat sein Kabinett gebildet. Minister des Auswärtigen wurde Liang-shan, der dieses Amt auch früher schon bekleidete und unlängst in Berlin vom Kaiser empfangen wurde.

### Der Krieg um Tripolis.

— Nach diesen Meldungen des Korrespondenten der „B. Z.“ äußern sich die fremden Militärattaches wenig günstig über die Maßnahmen der

italienischen Heeresleitung. Die Proklamierung der Annektion wird selbst von italienischen Offizieren angehtigt des Umstandes als verübt bezeichnet, daß die Italiener bisher nur vier Küstenstädte mit einer Gesamtzahl von etwa 150.000 Einwohnern besetzt haben, und selbst diese wenigen Punkte von einem fast unter den Mauern stehenden Truppenkorps mit schwerer Mühle und Not tagtäglich gegen die heftigen Angriffe der Türken verteidigt werden müssen. Die Passivität demoralisiert die italienischen Truppen. Der Mangel an Organisationsfähigkeit macht sich in der Unzulänglichkeit der Verpflegung, der Sanitätsverrichtungen und des Postverkehrs bitter bemerkbar. Die Folge ist eine unnötige Vertierung der Lebensmittel. Das Kilo Fleisch kostet 3,50 Franks, 12 Eier 5 Franks, ein Kilo Hühnerfleisch 3 Franks. Dabei verurteilt jeder Tag anderthalb Millionen Franks Kriegskosten. Die Regierung sagt bereits die Ausgabe von Schatzscheinen ins Auge.

### Lokales und Provinziales.

**Annaburg, 16. Nov. (Personalia.)** In der heiligen Militär-Akademie-Anstalt trat mit dem 1. Nov. Herr Initialislehrer Fischer in den Ruhestand. Unlängst seiner Pensionierung wurde ihm der rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Lehrer Beyer aus Halle a. S. berufen worden.

**Annaburg.** Das zunehmende nächtliche Dunkel, das sich besonders bei frühen Tagen bis zum späten Morgen ausdehnt, ist wie geschaffen, das diebische Handwerk der Bräuhennarden zu unterstützen. Wiederholt hat man in letzter Zeit die Wahrnehmung machen müssen, statt der schmachthafsten Bräuhennarden nicht mehr im Beutel zu finden, wenn nicht gar letztere auch mit verschwunden sind. Niemals ist es indes gelungen, einen dieser Bräuhennarden zu erwischen und ihn anzeigen zu können.

**Annaburg.** Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Oktober 1911 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbezirks besessenen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, in welchen der Kaufsfrage betragen dieselben in Torgau: für Weizen 19,65 Mk., Roggen 18,15 Mk., Gerste 15,00 Mk., Hafer 19,75 Mk., Rüböl 3,75 Mk., Rumpfschmalz 5,40 Mk., Heu 10,75 Mk. pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 8,00 Mk. pro 100 Kilogramm, Anisöl 1,80 Mk., do. Rüböl 1,40 Mk., Samenöl 1,60 Mk., Kaffeebohnen 1,60 Mk., Hammelfleisch 1,70 Mk., geräuch. Speck 1,80 Mk., Schuttler 3,15 Mk. pro Kilogramm, Eier 5,20 Mk. pro Schock.

**Jessen.** Am 12. November starb das älteste Schützenmitglied und wohl auch der älteste Einwohner unserer Stadt, der Tischlermeister Wilhelm Löfing, ein. Vater Löfing im Alter von nahezu 90 Jahren. Bis vor kurzem erkrankte sich der alte Herr einer noch verhältnismäßig guten Gesundheit, Mäßigkeit und geistiger Frische.

**Arnscha.** Am Sonnabend abend 9 Uhr brach in der Scheune des Häuslers Beerhard Schmidt hier Feuer aus, das die Scheune bis auf die Umfassungswände zerstörte. Glücklicherweise konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Den Schaden trägt die Feuerlozerei.

**Torgau, 11. Nov.** Selbstmord durch Erhängen begangen hat heute der hier Fischerdörfchen 24 wohnende Restaurateur Otto Krippelradt. Wie es heißt, soll Schwermut ihn zu diesem Schritte geführt haben.

**Strafhammerung des Hgl. Landgerichts Torgau.** Der Schultheiß Lehmann in Pörsch ist am 17. Juni d. S. beim Rektor Vorst geizigigt

Begleitung überreichte und er die prälubierenden Afforde anschlug.

Und Caritas sang, schlüßlich, aber mit einem Wohlwille und einer Tiefe des Ausdruckes, das selbst dem völlig unmusikalischen Baumeister das Scherzwort auf der Lippe erstarrte und er im stummen Banne ihrem Liebe lautete:

„Das Mondlicht überflößt den Strand,  
Mit sanftem, süßem Schein,  
Wir gingen beide im Dünenland,  
Weltlichlich und allein.“

Kein Menschenauge hat geseh'n,  
Wie du herab dich bogst,  
Und liebesthür, lächelnd mich  
In deine Arme zogst.

Ich weiß nicht, war's ein Liebeswort,  
Das süßlich zu mir drang,  
War's träumerischer Aurenuf,  
Der aus den Wassern klang?“

Nach Mitternacht kam Dr. Helmer heim. Sein Kopf glühte und in seinen Adern feberte es. Wäre Träume ängstigten ihn, und einmal fuhr er auf und schrie: Caritas!

Dr. Helmer wußte nicht, daß über ihn die Leidenschaft der Liebe gekommen war wie eine wilde Sturmflut, mit einer dämonischen Gewalt, deren Bezwingung Titanenkräfte forderte.

worden, weil er sich träge gezeigt hat. Tags darauf trat der Vater des Jungen, der Barbier Paul Lehmann, den Rektor auf der Straße und machte ihm über das Geschehene Vorhaltungen. Lehmann geriet dabei so in Wut, daß er den Beamten auf offener Straße, vor allen Leuten schwer beleidigte und auch angriff, indem er Borst mit dem Hauschlüssel ins Gesicht schlug. Infolge erstatteter Anzeige wurde Lehmann vom Schöffengericht Samedberg wegen Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. Gegen dieses Urteil hatte der Beurteilte, der schon wegen Körperverletzung mit 12 Mt. vorbestraft ist, Berufung eingelegt und hat in der Verhandlung am Sonnabend um Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe. Die Berufung des Angeklagten wurde aber verworfen.

**Wittenberg, 17. Nov. (Gedenktage.)** Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Gersdorf-Merseburg fand im „Reichshaus“ hierseits die Generalversammlung des Böhrens für die Provinz Sachsen und des Herzogtum Anhalt zur Beschäftigung hiesiger Arbeiter statt. Der Vorsitzende dankte der verantwortlichen Vorstandsmitglieder, Sr. Excellenz des Wirklichen Geh.-Rats von Dietz-Merseburg und des Königlich Landrats von Bodenhausen-Wittenberg. Auf Anregung des Grafen D. von Hohenhausen-Dölkau wurde beschlossen, am Hauptgebäude der Arbeiterkolonie Seyda eine Gedenktafel für Excellenz von Dietz, dem Vater der Kolonie anzubringen. Neugewählt wurde in dem Vorstand Landrat von Palombini-Herzberg. Oberpräsident Excellenz von Segel-Waldenburg hatte der Versammlung einen telegraphischen Gruß gesandt.

**Jahna, 17. Nov. (Stadtverordnetenwahlen.)** Bei den Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten wurden gewählt: Dr. med. Günther und Schulamtsdirektor Rasch (in der 3. Wkt.); der Altbürgermeister Weglau und Wartenberg (2. Wkt.); Apotheker Werth und Tierarzt Voigt (1. Wkt.).

**Die Finkenwalder Polizei** hat vor kurzem auf dem dortigen Wochenmarkt Proben der feilgebotenen Butter entnommen und zur Untersuchung an das Nahrungsmittel-Untersuchungsbüro nach Berlin gesandt. Wie dort festgestellt wurde, war der Wassergehalt der Butter so groß, daß gegen die Beichuldigung Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet werden mußte.

**Sitterfeld.** Ertrunken hat sich am Montag früh gegen 10 Uhr in der Wohnung ihrer Eltern auf Altklöß bei Bitterfeld die 20jährige Marie Gohler. Ueber die Beweggründe zur Tat verläutet nichts bestimmtes, doch nimmt man an, das junge Mädchen habe in einem Anfall von Schwermut Hand an sich gelegt. Sie war hochgradig kurzichtig und konnte deshalb mit ihrer Arbeit nicht recht fort (sie hatte Zigarettenmachen gelernt), weshalb sie von ihrer Arbeitsstelle entlassen wurde. Diese letztere Tatsache scheint denn auch der Hauptgrund zur Verweilungstun zu sein.

**Bispendorf.** (Tödllich verunglückt.) Dem 30 Jahre alten Holarbeiter Jäger schlug ein von der Kreisstraße abfallendes Stück Holz derart vor den Leib, daß er in einigen Minuten starb.

**Oberdröblingen, 15. Nov. (Todessturz vom Dache.)** In Seeden ist der Maschinenwärter Otto Hoffmann einem Unfall zum Opfer gefallen. Er war mit der Ausbesserung eines Daches beschäftigt, als plötzlich eine Sprosse der Leiter brach und Hoffmann abstürzte. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des Verunglückten konstatieren.

Zur selben Stunde lag auch Elfriede in ihrem engen Kämmerlein, auf ihren Lippen noch den letzten Laut von ihrem Nachgebete für den ernen Geliebten tragend. Und doch hatte sie einen bösen Traum: Dr. Helmer schickte ihr ein Paket, und als sie es im Weizen Wäldis öffnete, lag eine schneeweisse Taube darin, die irig am Halse einen Weiserschnitt, aus dem fetteren unaufhörlich rote Blutstropfen nieder.

### 6. Kapitel.

„O holde See, den Palmzweig  
Senk auch auf meine Lider!  
Bist mir in deinem Friedensreich,  
Auch meinen Frieden wieder!“

Es kamen schwere Tage und Wochen für Dr. Helmer. Seine Seele wurde zerissen von Sehnsucht, von Liebe, von Reue, von Schmerz. Von jeher hatte er den Stimmen und Wünschen seines Innern gelauscht, und gerungen, gekämpft und gelernt, aus allen dunklen Lebensnächten die Stunde zum klaren Morgen zu finden. Jetzt fühlte er, es war für seinen besseren Menschen Gefahr vorhanden, schwere, die in ihm Treue und Ehrlichkeit zu zerbrechen drohte. Da nahm er den Kampf mit dem Schicksal auf und verlor, sich vor sich zu retten.

Fortsetzung folgt.

**Schlesingen, 14. Nov.** (Der weinende Postillon.) „Mach' ich denn, muß ich denn...“ klang es heute in der ersten Morgenstunde durch unser Städtchen. Der Scheideruß galt der letzten Landpost, die mit dem heutigen Tage ihre letzte Fahrt nach Suhl machte. Morgen besorgt dieses schon die Eisenbahn, die nun ihre Stahlarme durch ein bisher kühles Fleckchen Erde streckt. Weinend trat der alte Postillon die Abschiedsreise an — eine Erinnerung an die abtretende Zeit, die gute alte.

**Rahla, 14. Nov.** (Teuerungszulagen für die städtischen Beamten.) Die Gemeindevetretung der hiesigen weimarschen Stadt bewilligte den städtischen Beamten für dieses Jahr Teuerungszulagen bis zur Höhe eines Monatsgehaltes.

**Johannisthal, 15. Nov.** Der Flieger Pfeisflöcher, der heute früh mit einem Eindecker aufgestiegen war, ist nach wenigen Minuten aus 20 Meter Höhe abgestürzt. Er brach das Genick und war auf der Stelle tot.

**Dresden.** Das Landgericht verurteilte die in Gittersee wohnende Maurersehfrau Ida Alma Wiedemuth wegen jahrlässiger Führung zu 1 Monat Gefängnis. Die Angeklagte hatte ihrer 2 Jahre alten Tochter, die am Keuchhusten litt, aus Versehen Karbol anstatt Medizin eingegeben.

**Gisena, 12. Nov.** Die Fleischreinigung protestiert gegen den von der Stadt unterhaltenen Fleischverkauf und weist darauf hin, daß nicht die Fleischer die Fleischputzer sind, sondern daß nur die Öffnung der Grenzen zur Einfuhr lebenden Viehes und ganze oder teilweise Ermäßigung der Viehschlacht zu einer Verbilligung des Fleisches führen können. Uebrigens werde durch den städtischen Verkauf durchaus keine Not gestiftet, denn nicht die ärmere Bevölkerung kaufe, weil sie wochentags gar kein Fleisch esse.

Ein sonderbares Rezensionseremplar ist von unbekannter Hand auf den Redaktionsstisch der „Oberlausiger Zeitung“ gelangt worden. Wahrscheinlich infolge der wiederholten Klagen, daß man einem Redakteur wohl den ersten Maßstab, Schmetterling usw. sendet, aber niemals die ersten Nebhühner, Hähne oder ähnliche gute Sachen, hat ein Wollkäter der „Oberlausiger Zeitung“ ein neues geborenes Ferkelchen zugeandt, das durch kräftiges Gurgeln und Quieken von der Daseinsberechtigung Zeugnis ablegt. Die Redaktion des Blattes quittiert dankend für diese unerwartete Aufmerksamkeit, bemerkt aber gleichzeitig, daß ihr dieses Geschenk dreiviertel Jahre später willkommen gewesen wäre und erucht alle weiteren Götter der Redaktion, auf deren Unkenntnis in der Schweinezucht Müchlichkeit zu nehmen und etwa in Aussicht genommene weitere Zusendungen nicht so frühzeitig der liebevollen Mutterbrust zu entreißen.

**Bermischte Nachrichten.**

**Für Lebensrettung den Hosen Allderorden.** Eine seltene Auszeichnung für entschlossene Rettung

aus Lebensgefahr wurde dem Rittmeister v. d. Trend vom Kürassierregiment „Graf Brangell“ in Königsberg i. Pr. verliehen, nämlich der Hote Allderorden 4. Klasse, für sein opferwilliges Eingreifen bei der Rettung der Witwe Beria Lüderitz in Königsberg i. Pr. vom Flammentode.

**Die Flottenausgaben der Großmächte.** Vergleicht man die Steigerung der Flottenausgaben der Großmächte in den letzten zehn Jahren, so findet man, daß in diesem Zeitraum die größte Steigerung der Flottenausgaben Österreich-Ungarn aufzuweisen hat, dann folgt Deutschland, das seine Ausgaben am Ende des Jahrzehnts gegen den Anfang verdoppelt hat, dann Japan und Italien, und die Reihe schließt mit England. In Wirklichkeit stellt England aber noch immer die stärkste Flottenmacht dar, sein Zwei-Mächte Standard wird auch nicht durch die starken Flottenrüstungen der übrigen Großmächte umgeloßen.

**Die Silberhochzeit mit der dritten Frau** feierte in Brumau (Kreis Marienburg Westpreußen) der in der Hederung bekannte Altmeister der Bienenzucht, Rentier Heinrich Becker. Er verheiratete sich 1852 zum erstenmal, verlor jedoch nach neun Jahren seine Gattin. 1864 fand die Vermählung mit seiner zweiten Frau statt, die nach 22jähriger Ehe starb. Obgleich schon 62 Jahre alt, heiratete Becker 1886 zum drittenmal. Das Jubelpaar, das 87 bzw. 71 Jahre zählt, erfreut sich noch voller körperlicher Muthigkeit und geistiger Frische.

**Siebskinder Schlaf vor dem Tod.** Die Lehrerin Udam, die kürzlich von Charlottenburg nach Greulich im Kreise Buzlau übergesiedelt war, verfiel dort plötzlich in einen tiefen Schlaf, der über sieben Stunden andauerte. Die Bemühungen der Aerzte, die Frau aus dem Schlaf zu erwecken, blieben erfolglos. Sie starb, ohne noch einmal erwacht zu sein. Das Einnehmen einer zu großen Menge von Schlafpulvern soll die Ursache gewesen sein.

**Der erste Arbeiter als Geschworener.** Bei der Auslosung der Geschworenen für die nächste Schwurgerichts-Session beim Landgericht in Hannover ist auch ein Arbeiter, der Vorrichter Kleinhans aus Linden, ausgelost worden. Es ist dies das erste Mal, daß ein Arbeiter, der nicht einmal Hausbesitzer ist, in einem Schwurgericht als Geschworener tätig sein wird. Zum Amte eines Gerichtsschöffen werden Arbeiter schon seit einigen Jahren herangezogen.

**Weiblicher Handwerksbarzelle.** Bei der Postzeit in Offenburg in Baden meldete sich dieser Tage ein Handwerksbursche, der angeblich von Strahburg i. G. kommend im Obdach hat. Bei einer eingehenden Revision des Burschen entpuppte sich dieser als ein Mädchen von 19 Jahren, das wegen eines geringfügigen Vergehens in Männerkleidern aus Strahburg geflüchtet war. Es wurde mit Frauenkleidern versehen und wieder nach Strahburg zurückbefördert.

**Newyork, 15. Nov.** Das amerikanische Marindepot hat mit großem Erfolg neue Geschütze produziert, denen kein Lustschiff und kein Aeroplan ent-

gehen kann. Diese Geschütze können im Winkel von 45 Grad eine Bombe in die Luft schießen, die in Höhe von 6000 Metern zur Explosion gelangt und in diesen hohen Luftschichten eine furchtbare Zerstörung verurlicht, ähnlich wie ein Hyston.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Deistriche:** Am 23. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

*Unsere sollen  
Kraftsinnos Wohlgefallen  
sein.*

*Ihre Opfall macht 8!*

Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden erhielt die Firma Hentel & Co., Düsseldorf, Fabrikant des selbsttätigen Waschmittels **Peril** die **goldene Medaille**. Diese Auszeichnung ist umso bemerkenswerter, als damit Peril nicht nur als selbsttätiges Waschmittel ausgezeichnet wurde, sondern auch seine außerordentliche desinfizierende Wirkung besondere Anerkennung gefunden hat, was in volkswirtschaftlicher Hinsicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

**Aber Speisearbeiten** heißt es in Henriette Davids Original-Rechnung, neubearbeitet von A. Burg (Verlag Köhner-Neuruppin): „Es gibt nur eine fertige faulische Speisearbeit, die für die alte sparame Küche in Frage kommt, und das ist Maggi's Würste. Jahraus, jahrein von der gleichen Güte und Ausgegibtigkeit, findet sie seit langem im bescheidenen wie im vornehmsten Haushalt von Stadt und Land, in Hofküchen, Hotels, Restaurants, Kochschulen, Krankenhäusern, Militärküchen usw. mit gleichem Vortheil Verwendung.“ Auf Grund eingehender Versuche an ersten Universitäts-Instituten habe es sich ergeben, daß die Maggi'sche Würste Appetit und Verdauung mohlend ansteige. Sie sind deshalb auch zur Kranken- und Melomalesententlastung von der ärztlichen Wissenschaft als treffliches Geschmacksverbesserungsmittel empfohlen.

**Produkten-Börse.**

\* Bericht vom Berliner Frühmarkt am 11. Novbr. Es notieren Weizen inländ. 199-200 ab Bahn. Roggen inländ. 177-178 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 177-187, gute 188-196 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 195-203, mittel 191-194, gering 188-190 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik., mays 177 bis 180, runder 178-180 frei Wagen. Erbsen, im u. ausländ. Futterware mittel 171-176, feine u. Zaubenerbsen 183 bis 193 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 24,50-27,75. Roggenmehl 0 u. 1 20,90-23,00. Weizenkleie 12,75-13,25. Roggenkleie 13,00-13,50 M.

**Anzeigen.**

Montag den 4. Dezember d. Js. 9 Uhr vormittags wird im Geschäftszimmer der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt in Annaburg, woselbst auch die Bedingungen anstehen, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1912 der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die beiden militärischen Anstalten in Annaburg nach Vollen getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben.

Die Verierungsbedingungen müssen vor Abgabe der Angebote mit bedingt eingesehen sein.

**Intendantur IV. Armeekorps.**

**Einem Lehrling** für meine Fleischerei mit Motorbetrieb zu Oster n. Js. gerucht. **R. Lohmann, Annaburg.**

Zum eisernen Bestand Ihrer Küche gehören

**MAGGI'S Boullion-Würfel**  
(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Sie verfügen damit über einen stets gebrauchsfertigen Vorrat an haltbarer Fleischbrühe. Bestens empfohlen von **J. G. Fritzsche, Torgauerstrasse.**

**47,975 offene Stellen**

Annoucen erschienen vom April 1910 bis März 1911 im General-Anzeiger zu Halle a. S. Wer Personal jeder Art sucht, inseriere im General-Anzeiger zu Halle a. S. Probe-Nr. kostenfrei.

**Landwirtsöhne und andere junge Leute** erhalten kostenlos ausführlich. Prospekt der Sandwirt. Lehranstalt u. Schmelzkerei, Braunshweig, Madameweg Nr. 158. — Zahlungen von Stellenungen befrist. Director Krause. — In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter v. 15-35 Jahren.

**Frische Eier** verkauft **Wilh. Niethdorf.**

**Magdeb. Sauerkohl** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Bayerische Malzextrakt-Bonbons** Paket 30 Pfg.

sowie acht raffische **Kudrich-Brust-Carmellen** Paket 15 u. 25 Pfg. gut bewährte Einberungsmittel bei **Stufen und Heiserkeit** hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

**Damen-Jackets  
Kinder-Jackets  
Knaben-Anzüge**

Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

**Prima große Speise-Kartoffeln,** 10 Pfd. 50 Pf., à Ztr. 4,00 M. hat abzugeben **Friedrich Kühne.**

**Achtung!** Vertilgungsmittel für Matten, Mäuse etc. empfiehlt **Drogenhandlung + Annaburg** D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Delicia-Gifthafer** (geschälter Strohhuinhafer) unbedingt sicher wirkend **für Mäuse** empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Gut englische Schweisswolle** beste und ergiebigste Strumpfwolle. Weinberkan für Annaburg bei **Carl Duehl.**

**Stroh u. Häcksel** offerieren waggonweise franko allen Stationen **Franz Max Leidhold** G. m. b. H. **Stralsund.** Telephone 46 u. 48.

**Magdeburger Sauerkohl,** à Pund 15 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche Sohn.**

**Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, Kartoffeln** empfiehlt **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

**Wildscheine** sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Trockene Rübenschnitzel** offerieren preiswert **Cofante & Otte.**

**Haferkafas** zu haben bei **J. G. Fritzsche Sohn.**

**Selbstgeröstete Kaffee's** in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Kaffeefilter-Papier** in Rollen und Bogen, empfiehlt **Ferm. Steinbeiß.**

**Rehrücken, Reulen,  
Blätter,  
Waldhafen und  
Kaninchen**  
empfiehlt  
**Konrad Müller.**

**Millionen**  
gebrauchen gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
6050 mit hoch. Zeugnisse von Ärzten und Patienten verbürgen den sicheren Erfolg. Auserk. bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben in Annaburg bei: A. Schernde, Apotheker, D. Schwarze, Drogerie, und A. Dehne, Kolonialwarenblg.

**ff. marinierte Heringe**  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Alle Sorten  
Hülsenfrüchte,**  
neuer Ernte,  
als grüne und gelbe Erbsen,  
Linsen empfiehlt billigst  
**Fr. Kühne.**

**Spar-Würfel-Zucker**  
Sucre de glace  
hochfein im Geschmack.  
R. Seemann, Torgauerstr. 29.

**Cocosa**  
Pflanzenbutter-  
Margarine bräunt beim  
Bakeln mit lieblichem  
Buttergeschmack, spritzt nicht  
aus der Pfanne und ist  
wesentlich billiger  
als Molkerei-  
**Butter**

**Delikatesz-Rollmöpse**  
aus ganzen Heringen,  
selbstmarinierte Heringe  
empfiehlt  
**J. G. Holtwig's Sohn.**

**Süßer  
Medizinal-Ausbruch**  
Vinum Medicinale Dulce  
vorzüglich zum Gebrauch bei schwach.  
stärker und Nervenzuständen em-  
pfehlen in Flaschen  
Drogenhandlung **Annaburg**  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Phosphorsäuren  
Kalk**  
als Beigabe zum Viehfutter,  
gegen Knochenweiche pp. und  
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt  
nötig, empfiehlt die  
**Apothekers Annaburg.**

**Damen- u. Kinder-Konfektion.**  
Damen-Jacken | Backfisch-Paletots  
Damen-Umhänge | Kinder-Jackets  
Damen-Plüsch-Mäntel | Kinder-Umhänge  
Damen-Blusen | Kinder-Kleidehen  
Kostümröcke, schwarz, blau und farbig  
in grösster Auswahl.  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Annaburg. W. & A. Panick, Uhrmacher, Herzberg.**  
Annaburg :: Herzberg :: Jessen :: Schönevalde.  
**Uhren, Gold-, Silber-, Messing-, Nickel-,  
Optische und Musikwaren.**  
Durch grössten Umsatz billigste Preise.  
Weitgehendste reelle Garantie.  
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.  
:: Jessen :: Schönevalde.

**Kultivatoren,  
Drillmaschinen,  
Wieseneggen,  
- 1-, 2- u. 3scharige Pflüge**  
hält stets in großer Auswahl am Lager  
**F. Bentner's Nachf., Maschinen- Bauanfalt, Jessen.**  
Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

**Kleiderstoffe in Wolle und Halbwole**  
**Blusenstoffe**  
in reizenden Mustern empfiehlt  
**Annaburg. Gebast. Schimmeyer.**

**Glückwunschkarten**  
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Chemisets, Kragen, Manschetten  
Schlipse, Handschuhe, Hosenträger  
seidene u. wollene Halstücher  
Mützen und Kapotten**  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**Sebastian Schimmeyer.**

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Zahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.  
**Emil Pape, prakt. Dentist  
Wittenberg.**

**Zum Ausbessern  
im Hause,**  
auch außer demselben, empfiehlt  
sich, beste Ausführung zuführend  
**Frau Kern,**  
Torgauerstrasse, nahe des  
Bahnhofsüberganges.

**Schriftliche Arbeiten,**  
Klagen, Hypothekenfachen, Ge-  
suche an Behörden, Reklama-  
tionen werden angefertigt u. erledigt  
Mühlenstr. 34, 1 Tr., Annaburg.

**Gegen bösen Husten** schüßen  
groß-  
artig Wallgott's edite Eukalyptus-  
Menthol-Bonbons à Pack 25 und  
50 Pf. nur in der Apotheke.

**Waldschlösschen.**  
Dienstag, d. 21. Novbr.:  
**Kirmes.**  
Reichhaltige Speisekarte.  
Es ladet ergebenst ein  
**E. Kleinsorg.**

**Annaburger  
Gesellschaftshaus.**  
Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
gemein-  
schaftliches  
Wettkegeln.  
Abends um 8 Uhr: Entreefreier  
Lichtbilder-Vortrag.  
Es ladet höflichst ein  
**Hermann Beck.**

**Nauendorf.**  
Sonntag, den 19. Novbr.:  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**Paul Müller.**

**Hauschule Greußen i. Th.**  
Eintritt täglich.

**Männer-Turn-Verein Annaburg.**  
Zum Besten seines Gerätefonds veranstaltet  
der Verein am  
**Sonntag, den 19. November cr.**  
in seinem Vereinslokal „Bürgergarten“ einen  
**Gesellschafts-Abend**  
bestehend in **Konzert, Gesangsvorträgen,  
Theater und Ball.**  
Programme hierzu sind zu haben bei den Turn-  
genossen **Louis Hofmann, Wilh. Freidank** und  
**H. Beyrich** sowie im Bürgergarten.  
Freunde und Gönner des Vereins sowie der Turn-  
sache ladet ergebenst ein  
Anfang 8 Uhr. der Vorstand.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein  
für Annaburg und Umg., e. G. m. b. H.**  
Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr,  
findet in **Becks Gesellschaftshaus** ein

**öffentlicher genossenschaftlicher  
Lichtbilder-Vortrag**  
statt und laden wir hiermit unsere Mitglieder, deren Frauen sowie auch  
Gäste höflichst ein.  
Eintritt frei. Der Vorstand.

**Gasthof zum Siegeskranz.**  
Sonntag, den 19. November:  
**Kirmes,**  
wobei mit diversen Speisen und Getränken, ff. Kaffee  
und Kuchen bestens aufbewahrt wird.  
Freundlichst ladet ein  
**Gustav Dubro.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegtere 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 136.

Sonnabend, den 18. November 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Die Verteidigung der neu eingetretenen Mannschaften der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Groß-Lichterfelde fand im Lustgarten zu Berlin statt, an der auch der Kaiser teilnahm. Der Kaiser hielt während der Gidesleistung jedesmal vor dem betreffenden Truppenteil. Als dann zum letztenmal die Gidesformel verlesen wurde, ritt der Monarch wieder vor den Altar, um von hier aus auch seinerseits ermahnende Worte an seine jungen Krieger zu richten. Seine Worte fanden in einem hierauf von General v. Loewenfeld ausgeprochenen dreifachen „Hurra“ auf den Kaiser begeisterten Widerhall.

Die Leitung des Kolonialamts soll wiederum einem Kaufmann anvertraut werden. Benigrens hieß es, daß dem Direktor der deutschen Bank, Geh. Legationsrat a. D. Dr. Helfferich der Posten eines Staatssekretärs angeboten worden sei. Bestimmtes ist noch nicht bekannt. Herr Dernburg war bekanntlich Direktor der Darmstädter Bank, als er zum Staatssekretär des Reichskolonialamts berufen wurde.

Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, die kommende Woche Sitzungstret zu lassen. Der Schluß der Legislaturperiode wird am 4. oder 5. Dezember stattfinden. Die wichtigsten Gegenstände, die noch erledigt werden sollen, sind das Budgetbeamtenversicherungsgezet und die von der Budgetkommission zum Marokkoabkommen beschlossenen Urträge über das Bewilligungsrecht des Reichstags in kolonialen Vorfällen.

Die Botschaft Kaiser Wilhelms I., die die erste Anregung zur Sozialpolitik im deutschen Reiche gab, wurde am 17. November 1881 erlassen. Am heutigen Freitag sind also gerade 30 Jahre seit der Veröffentlichung jener bedeutungsvollen kaiserlichen Kundgebung verfloßen. Unlängst konnten wir den 25. Jahrestag der Arbeiterversicherungsgezetgebung im deutschen Reiche begehen. Welche Opfer sind

die Durchführung unserer Sozialpolitik, mit der Deutschland an der Spitze aller Staaten marschiert, Jahr um Jahr gebracht werden, und welcher reiche Segen für die Bedachten von ihr ausgeht, das wird alljährlich statistisch bekannt gemacht; leider aber von denen vielfach nicht entfernt genug gewürdigt, die den Segen der staatlichen Versicherung genießen.

Die Budgetkommission des Reichstags ist bei der Beratung des deutsch-französischen Abkommens zu dem Beschlusse gekommen, daß die Zustimmung des Reichstags dieses Mal noch nicht einzuholen ist, daß aber für künftige Fälle durch die Aenderung des Schutzgebietsgezetes der Reichstag nicht mehr überzogen werden kann. Ein Mitglied des Zentrums betonte, daß der Reichstag schon früher bei ähnlichen, wenn auch weniger wichtigen Fällen stillschweigend geschuldet habe, daß man ihn überging. Die Schuld liege also auch beim Parlament. Der Reichstag könne sich nicht post festum über das bisherige Recht festlegen. Bei der Abstimmung wurde der inzwischen zu einem Gegenteilmehr umgewandelte Antrag Freiherr von Helfferich - Müller's Meinungen einstimmig angenommen. § 1 des Schutzgebietsgezetes vom 10. September 1902 erhält folgenden Absatz 2: „Zum Erwerb und zur Abtretung eines Schutzgebietes oder von Teilen eines solchen bedarf es eines Reichsgezetes. Diese Vorschrift findet auf Grenzberichtigungen keine Anwendung.“

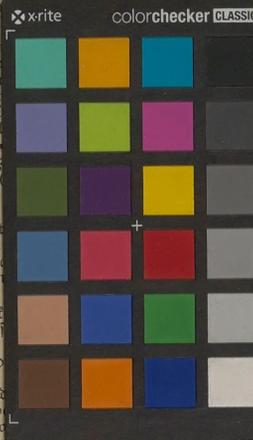
Die Urträge der freisinnigen und Sozialdemokraten, die diesen Beschluß rückwirkende Kraft auf das gegenwärtige Abkommen abgeben wollten, wurden mit 16 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Darunter der verfassungswidrliche Teil der Beratung er

England hat zu dem deutsch-französischen Marokkoabkommen von allen Mächten zuletzt und nur unter dem Vorbehalte seine Zustimmung gegeben, daß allen Algecirasmaße gleiche wirtschaftliche Vorteile in Marokko zufließen. Es ist also noch immer eine Bevorzugung Deutsch-

Aus Petersburg. Das von der russischen Minderheit betroffene Gebiet umfaßt, wie Ministerpräsident Stolowzew mitteilte, 20 Gouvernements. Von der 12 Millionen Köpfe zählenden Bevölkerung des Minderheitsgebietes seien 8 Millionen hilflos bedürftig. Die Hilfeleistung erfordere 120 Millionen Rubel, von denen 32 durch lokale Mittel gedeckt würden, während der Staat für die übrigen 88 Millionen Rubel eintreten müsse. Hungersnot ist nirgends aufgetreten.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. November. Nach den aufregenden letzten Tagen scheint nun wieder Ruhe im Reichstage eingelebt zu sein. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Interpellation der Sozialdemokraten über die Entlassung von Arbeitern aus dem Dienste der Reichseisenbahnen in Maß-Verhörungen wegen ihrer Zugehörigkeit zu der sozialdemokratischen Gewerkschaft. Das Haus zeigte wenig Interesse an der Sache, obwohl der Abg. Emmel (Soz.), der die Interpellation begründete, die schärfsten Angriffe gegen die Reichseisenbahnverwaltung richtete. Der Chef der Reichseisenbahnverwaltung, der preußische Eisenbahnminister v. Breitenbach erklärte jedoch die Entlassung der Arbeiter für berechtigt. Die Entlassung sei wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung erfolgt. Die Abgg. Eder-Wehrberg (Ztr.) und Graf Westarp (kon.) erklärten sich unter schweren Angriffen gegen die Sozialdemokraten mit dem Vorgehen der Verwaltung rüchthaltlos einverstanden. Der Abg. Beth-Heidelberg (nat.) erkannte zwar die Eisenbahnverwaltung an, aber die Verge vorgehen und es zu äußere ihr Besammungss- Dr. Müller-Meinigen freibeit nach Möglichkeit eiter. Die Verwaltung en mehr Vertrauen ent- Verhältnisse beleuchtete



## Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

11] Nachdruck verboten.

Frau Baumeister, eine stille, gutmütige Dame, betrachtete ihren Gatten mit heimlichem Stolz und mit glückseliger Zufriedenheit. Er war ein guter Mann, ein Mensch mit unverfälschtem Humor, der oft in Stürmen und Nöten ihres Lebens zum einzigen Rettungsanker wurde.

Dr. Helmer fühlte sich wohl, und der beängstigende Zustand, der ihn bei der unerwarteten Anwesenheit von Caritas beschleichen wollte, wich einem warmen Gefühl des Vertrauten und Heimlichen.

Wider Willen und öfters, als es ihm bewußt wurde, lüchelten seine Augen die schöne Gestalt des jungen Mädchens, und einmal traf es sich, daß sich sein Blick mit dem der Caritas begegnete, und zu seinem Verdrusse konnte er es nicht wehren, daß im selben Augenblick sein Antlitz purpurnrot, wie das eines erstickten Schulbuben, aufblammte.

Ja, Caritas glück einer lichten, strahlenden Sonne, und er wollte sich hüten, seine Gedanken und seine Leidenschaft an ihr zu entzündeln. Das war sein heiligster Voratz.

Wie Vereinerung dünkte es ihm daher, als endlich der Hausherr eintrat. Fiedler entschuldigte sein Säumen mit dem Anfertigen eines wichtigen Sitzungsberichtes, der noch heute zur Druckerei geschickt werden mußte.

Indessen hatte der Diener die breiten Türen zum Familienheißesimmer geöffnet. Die vierung der Paare ergab sich von selbst. Der Meister führte Frau Stubienrat, Herr Fiedler, Gattin, und da der jungvermählte Arzt nicht sein Weibchen von seiner Seite lassen wollte, für Dr. Helmer nichts anderes übrig, als Gitterlich um ihre Nachbarhaft zu bitten und den Arm zum Geleit anzubieten.

Mit kindlicher Unvorsichtigkeit und glückselndem Gesichte hing sich Caritas dankend in den Arm und schlenderte mit ihm durch das Zimmer zur blumengeschmückten, bediegen gedeckten Tafel.

Ein seltsames Gefühl schauernder Wärme durchzuckte Dr. Helmer, es war das junge, blühend schön an seiner Seite führte. Einem Mädchen durchfuhr ihn der Gedanke die schöne Caritas sich fortzubozeln und der Gesellschaft eiligst zu entinnen; im gleichen Augenblick aber fühlte er, wie lächerlich, ja wahrhaftig dieser Schritt wirken müßte. Und er blieb.

Er war ein schweigen der Fischer. Mechanisch nahm er von den ausgeleht seinen Gerichten, ohne im geringsten zu wissen, was er genos. Das blumreiche Begrüßungswort Fiedlers, die scherzhafte Anprache des Baumeisters, wie geistesabwesend hörte er jedes an, sprach darüber und lächelte mit, ohne lagern zu können, warum.

Caritas, ein an sich lebhaftes Geschöpf, hatte unterdessen ihm alles vorgeplaudert, was ihr 18-jähriges Herz erfüllte, von ihrer Pension in Dres-

enthaltete in Leipzig, von den Winterhälle; alle. Sie hatte sich auf gefreut, und Dr. Helgenblick an als interessierten, nun lag er an Stodfisch, rebete kein Das war sie nicht ge- ihr Mund, und fast un- lmer ab, um ihren an- g, mit ihrem Geplauder zur Bestimmung. Wie raum lag sein ganzes nicht, wie ihm gefchah, te Seele gestaltete nur olde Nauisch möge nie

Was war nur mit ihm? Die abgetönte Licht- flut, das Schwirren der Stimmen, das seine Par- fisch des Zimmers, der Duft von Caritas Locken- haar, ihr silbernes, Plaudern, ihr perlendes Lachen, die Nähe ihrer berückelnden Gegenwart, die schweren Weine, ach, alles verirrte ihn und legte leuchtende Rosenwollen über Vergangenheit und Geschickenes, und weckte eine fremde Sehnsucht in ihm, namen- los groß.

Da fuhr er aus seinem Sinnen empor. Der Baumeister rief ihm ein Scherzwort zu. Die Träume zerfielen. Mit Beschämung erkannte er, wie ihn ein weidliches Fühlen unterjocht hatte und